rende Kraft des unbändigen Ehrgeizes reflektiert, der Odysseus zwar nicht zum Mord am Kameraden treibt, der aber doch den Gedanken in ihm aufsteigen läßt.

Diese Episode wird nicht in der Odyssee berichtet. Sie würde zu dem dort entworfenen Bild des göttlichen Dulders nicht passen. Sie stammt vielmehr aus einer späteren Mythenvariante, in welcher der eher ränkesüchtig geschilderte Odysseus des Kyklos nachwirkt. Aber für das Gesamtbild, das die Antike sich von Odysseus machte, ist sie doch wichtig. Noch Seneca [191] erinnert an das stoische Ideal, das Odysseus verkörpert, da er nicht nur alle äußeren Schrecknisse, sondern auch die inneren niederen Wünsche überwindet. Daß solche Wünsche in ihm aufkeimen, wird in der Palladionraub-Gruppe anschaulich gemacht, deren künstlerische Bedeutung erst durch die Funde von Sperlonga offenbar wurde.

Der Kopf des Diomedes in der heftigen Wendung, welche die scharfe Falte an der linken Schulter hervorruft, sein wildgelocktes Haupthaar und die jugendlich glatten Wangen, an denen sich erster Bartflaum zeigt, das Grübchen im Kinn, das so ähnlich in dem zarten Mädchengesicht Athenas wiederkehrt, weiter der muskulöse Arm, der mit den straff gespannten Sehnen auf dem Handrücken das Götterbild so fest umschließt, daß niemand es ihm entreißen kann, das alles ist eine bildhauerische Arbeit von hohem Rang.

In eigentümlichem Gegensatz zu der leidenschaftlichen Bewegtheit des jungen Helden mit den schönen Gesichtszügen und den flammenden Augen steht die zierliche Starre des archaistischen Götterbildes. Die sorgfältig drapierten Haare, die unter dem Helmrand hervorquellen, die mandelförmigen Augen, in denen die Iris gemalt ist [192], und der ornamental gekräuselte Mund beleben das füllige Oval des Antlitzes nur wenig. In stiller Unberührtheit schwingt die Göttin die Lanze und streckt schützend die Linke aus. Nur die Augen scheinen zu leben und gleichmütig den Streit der Menschen zu beobachten. Der dünne Chiton und das archaische schräge Mäntelchen, mit dem das hölzerne Bild bekleidet ist, werden von der nervigen Hand des Mannes zusammengedrückt. Das trägt zu dem Eindruck einer unerhörten Lebendigkeit der Skulptur bei, zu der die starre Haltung des Götterbildes kontrastiert. Dieser Kontrast wird in einer überspitzten Raffiniertheit ausgekostet.

Gegensätzlich aufgebaut ist auch die Figur des Odysseus, auf dessen in schräger Haltung festgehaltenem Körper man sich nach dem Vorbild des Sarkophagreliefs einen senkrecht sitzenden, nach seiner rechten Seite gewendeten Kopf vorstellen muß. Erst dann wird die ganze innere Widersprüchlichkeit der Bewegung erkennbar. Auch hier hat der Künstler den fruchtbaren Augenblick der ganzen Geschichte getroffen, der

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/andreae1982/0177